

Locales.

Halle, den 20. December.

* [Literarischer.] Seit dem 1. Juli d. J. erscheinen die „Sonntagsblätter für evangelische Gemeinden“ hier in Halle, unter Redaktion von Pastor Wächter, in Kommission bei Max Niemeyer. Das Blatt beginnt 1884 seinen vierten Jahrgang und hat einen stetig wachsenden Leserkreis gewonnen. Wöchentlich erscheint ein Bogen in guter Ausstattung zu dem billigen Preise von 40 1/2 pro Quartal. Die Herausgeber beschäftigen den Blatt mit Beginn des neuen Jahres einen fichtlichen Anzeiger beizulegen, welcher außer den regelmäßigen Nachrichten über Gottesdienste und kirchliche Handlungen in den hiesigen evangelischen Gemeinden, auch sonstige Mittheilungen über kirchliche Angelegenheiten und christliches Vereinswesen bringen soll. Die Probenummern werden für die beiden letzten Sonntage dieses Jahres unentgeltlich ausgetragen. Der Preis der Sonntagsblätter mit dem „Kirchlichen Anzeiger für Halle“ soll 50 1/2 pro Quartal betragen. Die Probenummern sind unentgeltlich beizulegen, welche von den Abonnenten nun ausgestellt zu werden brauchen und von den Bogen wieder abgeholt werden.

* [Die kunsthistorischen Vorträge] des Herrn Professor Heydemann werden am 7. Januar wieder beginnen.

* [Stipendium.] Zu Gunsten solcher Studirenden, welche aus der Provinz Sachsen gebürtig sind und die königl. technischen Hochschule zu Berlin (Abth. 3, 4 und 5) immatriculirt sind, wird vom 1. April 1884 ab ein von der Provinz Sachsen bewilligtes Stipendium von 600 M. verfügbar. Bedingte und befähigte Bewerber um dasselbe müssen ihre Gesuche bis zum 1. Februar l. J. bei dem Landesdirektor zu Merseburg einreichen.

* [Theater.] Unser Interim-Theater wird nunmehr bestimmt am 1. Weihnachtstage eröffnet werden und zwar wird die erste Vorstellung eine „Leontide“, der neue Stoffsart, Aufspiel von M. und E. Günther, zur Aufführung bringen. Der vorhergehende Vrolg wird durch Herrn Direktor W. Lütz vorgelassen werden.

* [Circus Herzog.] Wir machen unsere Leser noch besonders aufmerksam, daß die Vorstellungen im Circus Herzog nunmehr am nächsten Sonnabend beginnen werden.

* [Concert.] Eine der unter dem Namen „Königlicher Quartett- und Concertsänger“ bestehenden Gesellschaften hat vorgesehen und gestern hier im „Neuen Theater“ aufgeführt und sich auch eines ziemlich zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt. In beiden Concerten trangen sich namentlich die Couplets den reichsten Beifall. Am besten gefiel dem Publikum am ersten Abend Köstliche Hünge, das Wiegeliel von Taubert, und das jüdische Intermezzo: „Wer hat Schuld daran?“ Da die Sänger am nächsten Sonntag und am 1. Weihnachtstage noch in der Kaiser-Wilhelms-Halle concertiren, so empfehlen wir den Besuch dieser Concerte allen Freunden der Heiterkeit aus dem Hause.

* [Generalversammlung der Halle'schen Lehrvereine.] Am Dienstag Abend hielt der oben genannte Verein seine diesjährige Generalversammlung im „Gambrius“ ab. Zur Vorführung, Herr Zittel, erhaltete einen kurzen Bericht über das Leben und die Vorgänge im Verein, welchem wir entnehmen, daß der Verein zum Mitglied, Herr Knies und Lehrer Fischer und Frauentein Engling durch den Tod verlor, woraufhin Herr Wagner Mitglied wurde, so daß der Verein jetzt 36 ordentliche Mitglieder zählt. Der Verein wurde seinem hauptsächlichsten Zweck, die Weiterbildung seiner Mitglieder zu fördern und anzuregen, vorzüglich durch Vorträge seiner Teilnehmer und durch Diskussion pädagogischer Fragen gerichtet. Vorträge wurden gehalten über folgende Themen: 1) Entstehung und Fortschritt des Volksschulens; 2) Gemüthsbildung durch den Unterricht; 3) Welche Gedanken sind bei Behandlung des 1. Artikels auf der Oberstufe der Volksschule nachdrücklich hervorzuheben in der Ermüdung, daß dieser Artikel ein Theil des christlichen Glaubensbekenntnisses ist? 4) Die pädagogische Fundamentalehre von Palmer; 5) Verarbeitung des Lehrstoffes nach den formalen Stufen; 6) Die kulturhistorischen Stufen des Unterrichts; 7) Behandlung des Kirchenbuchs auf der Oberstufe; 8) Das Zeichnen im Dienste des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Von den diskutirten Fragen nennen wir folgende: „Woran ist bei Stellung der Aufgaben für häusliche Beschäftigung zu achten?“ Welche Erziehungsmittel bietet die Kirche dar?“ „Wo ist die Zucht die Grundlage aller Erziehung?“ Wie ist der Satz: „divide et impera“ in Bezug auf den Unterricht zu verstehen?“ Welche Abgrenzung ist zwischen Knaben- und Mädchenbildung zu machen?“ „Was liegt in dem Worte: Gedächtnis ist Interesse?“ In welchem Verhältnisse stehen die Begriffe: Erziehung, natürliche Entwicklung und Bildung zu einander?“ „Wieso beruht die Kraft des Lehrers in seiner Methode?“ „Sind am Obidien beim Sprachunterrichte grammatische Veränderungen vorzunehmen?“ — Daß der Verein die Interessen des Pädagogik-Vereins und der Funeralliste nicht aus den Augen ließ, ist rühmend hervorzuheben. Ein bestimmter Stamm der Mitglieder besuchte die Sitzungen sehr regelmäßig. Aus dem Kassenerichte haben wir hervor, daß der Einnahe von 144,35 M. eine Ausgabe von 142,35 M. gegenüberstand. Dem Kassier, Herrn Meyer, wurde Decharge bewilligt. Die Vorstandwahl ergab als Resultat den bisherigen Vorstand, nämlich die Herren: Zittel, Vorländer; Franke, Bienenfänger, Riedemann, Schöffelberg; Rauland, Archibald, Meyer II., Kassier. Nach Verlesung der gelesten Journale wurde die Auswahl der Schriften für den Jahresbericht pro 1884 vorgenommen. Dem Vorstande wurde aufgetragen, wie bisher, so auch im neuen Jahre geeignete Brochüren für den Verein auszuwählen. Der Antrag, dem Vereine für wissenschaft-

lich-pädagogische in Leipzig beizutreten, fand nicht die Majorität. Mit dem Wünsche eines geeigneten Weihnachtsgeschenk wurde die Verammlung geschlossen.

* [Verurteilung.] Daß die Unachtsamkeit des Verbores des Rauchens in den Nichtraucher-Coups der Eisenbahnen unter Umständen strafbar ist, beweist die kürzlich erfolgte Verurteilung eines Reisenden durch das Schöffengericht zu Solingen, befristet durch Urteil der Strafkammer zu Elberfeld. Das Urtheil lautete auf eine Geldstrafe von 15 M., im Nichtabgabensfalle auf eine Haftstrafe von 2 Tagen, weil der Annelage trotz des Widerpruchs von Mitreisenden in einem durch eine Tafel als für Nichtraucher bestimmten Coupé geraucht hatte. Auch das Singen unanständiger Lieder in einem Coupé hat Veranlassung gegeben, daß zwei Reisende vom Schöffengericht zu Solingen je vier Tage Gefängnis verurtheilt wurden. Namentlich dieses letztere Urtheil ist sehr am Plage. Dann obigen Unterhaltungen werden im Eisenbahnwagen nur alkali haushaltend einzelner Reisenden gestattet. Die Mitreisenden sollten dergleichen Unanständigkeiten als Vergehen gegen die Sittlichkeit nur stets zur Anzeige bringen und vor allen Dingen die Ausweisung der ungezogenen Menschen aus dem Coupé verlangen.

* [Unfallsfall.] Am 19. d. Ms. Nachmittags gegen 3 Uhr war der Dienstknecht Karl Hammer von hier, in Diensten des Hauptmanns und Speditors der Eisenbahn-Frucht-Güter Gb. Weiler hier, beschäftigt, mit noch vier anderen Arbeitern im Güterklopp der Eisenbahn eine Kiste von ca. 25 Centner Gewicht aufzuladen. Beim Umkippen derselben wurde von den Arbeitern zu früh losgelassen. Hammer kam unglücklich dabei dadurch zum Fall und fiel ihm in Folge dessen die Kiste auf das linke Bein, dessen Untertheil gequetscht wurde. Er wurde nach der königl. Klinik übergeführt.

* [Paletotmarder.] Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde aus dem unverschlossenen Korridor Wühlpweg Nr. 7 wiederum, jedenfalls von einem Dieb, ein Ueberzieher im Werthe von 50 M. entwendet.

* [Grabsen.] Gestern wurde der Arbeiter Carl Berger von hier, der sich bisher seiner Einziehung zum Militär zu entziehen mußte, auch zur Verhängung von Strafe (Hochverrat) verurteilt, hier aufgeführt und dem Amtsgerichts-Gefängnis überliefert.

* [Diebstahl Diebstahl.] Der Fleischermeister Herr Göge in der großen Brauhausgasse bemerke gestern Abend von seiner Ladentüre aus, wie ein Mensch, der jedenfalls einen hinteren Eingang benutzte, auf den Kassen hinter dem Ladentische lag und im Begriff war, den Kassen mit der Ladentüre zu hehlen. Der Dieb hatte indes auch bemerkt, daß er entdeckt war und machte nun schleunigst das Weite, ohne sein Ziel erreicht zu haben.

* [Diebstahl.] Auf dem Christmarkt wurden vorgestern Abend einer Handelsfrau 1 Dgr. molene Lächer aus der Bude gestohlen.

Standesamt Halle. Meldung vom 19. December.

Angeboten: Der Schriftfeger Otto Liebegott, Knuschgasse 3, und Amalie Auguste Charlotte Emilie Hoffmann, große Märkerstraße 18. — Der Handarbeiter Carl Eduard Bierwerth, Köhler Brunnen 2, und Johanne Ida Hoffmann, Marktplatz 19.

Eheschließungen: Der Schlosser Carl August Julius Liebenow und Concorcia Luise Friederike Gräbe, Lindenstraße 25.

Gebohren: Dem Kesselschmied Valentin Heine, Franckepark 7, eine L. Anna Magdalena. — Dem Handarbeiter Carl Barth, Derglauda 6, ein S., Wilhelm Hermann. — Dem Lafer Hermann Wendler, Dadrizgasse 5, eine L. Emma Wilma. — Dem Schmied Franz Wolta, Königstraße 25, eine L. Emma Anna. — Dem Fleischer August Becker, Henriettenstraße 3, eine L. Ernestine Marie Margarethe. — Dem Eisenb. Kaufm. August Schmidt, I. Vereinsstraße 1/2, eine L. Emma Louise. — Ein unehel. S., Waffnerstraße 3.

Gebohren: Henriette Reimke, 61 J. 3 M. 25 L., Lungenzündung, Klinik. — Der Steuer-Einnehmer a. D. Ludwig Peters, 75 J. 3 M. 11 L., Lungenschwamm, Louisenstraße 18. — Des Kofasthen Gottlieb Franke Ehefrau Karoline geb. Koch, 50 J. 1 M. 25 L., Peritonitis, Klinik. — Der Bergarbeiter Friedrich Träger, 24 J. 11 M. 10 L., Schädelerkr., Klinik.

Bericht des Büchereivereins zu Halle a. S. am 20. December 1883.

Breite bei Bohnen aus erster Hand mit Ausschlag der Coultage. Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 162—174 M., bessere bis 179 M., feinstes märkischer bis 188 M. Roggen 1000 kg 144—164 M. Gerste 1000 Stio Rand 150—172 M., keine Chevalier bis 188 M. Gerstemaß 50 kg 14—14,50 M. Hafer 1000 kg 148—150 M. Hülsenfrüchte 1000 Stio Bittoriaerbsen 200—215 M. Hülsen 50 kg 12—20 M. Kilmehl 50 Stio 25—26,50 M. Stroh 50 Stio 10 M. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco fest, Karloffel- 48 M., Alben- ohne Angebot. Rüben 50 kg 3,50 M. Solaröl 50 kg 9,25/20/0,975 M. Wachsstein 50 kg kunste 4,75 M., helle 5,50 M. Futtermehl 50 kg 7 M. Kleie, Roggen-, 50 kg 6 M. Weizenhaare 5,25 M., Weizen- gestriebe 5,50 M. Ostelnung 50 Stio fremde 7,65 M., hiesige 8 M.

Gerichtssaal.

Strafkammer. Sitzung vom 19. December. Der Regimentschef Joachim in S. föhnt hatte in einer Septembernacht dem Häusler Hünke geprügelt 3 Eshod Weidenruten aus der ihm zugehörigen Gefängnisse und wurde dafür durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Gefängnis vom 14. November zu 10 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft verurtheilt. Der Handarbeiter Wilhelm Zöllner gen. Brandt in Wobelnitz bot im Februar d. J. im Umhergehen Schuppenfelle

sehl ohne im Besitze eines dazu erforderlichen Gewerkscheines zu sein Durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Geldstrafe von 3. November wurde er dafür mit 36 A Geldstrafe event. 12 Tagen Haftstrafe belegt.

Die von Borgmannen gegen die betr. Erkenntnisse eingelegte Berufung wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen.

Konfessionelle und Lehrstellen.

Durch die Verfügung ihres Anwalters ist die Diakonatsstelle zu Bahndorf, dieses Liebenow, vacant geworden. Derselbe steht unter königlichem Patronat und gemäß (erst. Wohnung) ein Einkommen von 1875 M. Der einverleibene Diakonats ist jedoch verpflichtet, sich die Verregulierung der Kirchweibepredigt zu bewilligen und der dabei festzulegenden Kontraktanden ohne Anspruch auf Entschädigung und überhaupt eine Verregulierung seiner amtlichen Funktionen, sowie eine anderweitige Regelung der auf die größere Höhe zu bringenden einzelnen Gehaltsinreden gefallen zu lassen. Zur Stelle gehören zwei Kirchen. Die Besetzung erfolgt gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung diesmal durch das königliche Konfessionarium der Provinz Sachsen mit Konkurrenz der Gemeindefrei.

Die wiederholten Bekanntmachungen — letzte in Blatt 84 ad Nr. 115 dieses Blattes — betreffend die Wiederbesetzung der hiesigen Konfessionelle an der Staatsanstalt zu Köthenburg, werden hierdurch gemäß den Bestimmungen in Erinnerung gebracht, daß mit derselben eine Remuneration von jährlich 2100 M. inkl. 300 M. Dienstentschädigung verbunden ist und Bewerbungen um dieselbe aus das königliche Konfessionarium zu Magdeburg zu richten sind. Durch die Verfügung ihres Anwalters ist die Pfarrstelle zu Strohborn, dieses Strutz, vacant geworden. Derselbe steht zur freigelegten Besetzung und gemäß (erst. Wohnung) ein Einkommen von 2266 M. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das königliche Konfessionarium der Provinz Sachsen ohne Konkurrenz der Gemeindefrei.

Personal-Chronik.

Des Kaisers und Königs Majestät haben dem Kreis-Beamtenhelfer Schröder in Sangerhausen den Charakter als Beamter Altersbedingt zu verleihe geneht.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Dösen, in der Diözese Wittenberg, ist der bisherige Pfarrer in Wiederau Franz Richard Schmiede berufen und befristet worden.

Der Militär-Amtsleiter Schaefer ist zum Regiments-Sekretariats-Affiliant ernannt worden.

Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Oberlandesgerichts in Raumburg a. S.

Der Oberlandesgerichtsrath Flehm in Hamm ist an das Oberlandesgericht in Raumburg a. S. versetzt.

Der Oberlandesgerichtsrath von Borsenau in Raumburg a. S. sowie der Landgerichts-Präsident Fromm in Stendal sind abberufen. Der Amtsgerichtsrath Meyer in Halle a. S. ist in Folge seiner Ernennung zum Konfessionalkath an dem Justizbehörden in Gießen versetzt.

Der Amtsleiter Joseph in Wetz ist an das Amtsgericht in Gießen versetzt.

Der Rechtsanwält Breese in Salzwedel ist zum Notar im Departement des Oberlandesgerichts in Raumburg a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Salzwedel ernannt.

Der Referendar Carl Reich, Gustav Hermann II. Rabe, Walter, Oscar Schmidt, Witta und Franz Schneider sind zu Gerichts-Affilianten ernannt.

In das Departement des Oberlandesgerichts in Raumburg a. S. sind übernommen: der Referendar v. Dientz aus dem Departement des Oberlandesgerichts in Siedlitz, der Referendar Eisdorfer Schmidt aus dem Departement des Oberlandesgerichts in Stoll und der Referendar Walter Fleischer aus dem Departement des Oberlandesgerichts in Gelle.

Der Referendar von Bort ist die nachgelegte Entlassung aus dem Amte ausgesprochen.

Die Rechtsanwält Otto Gahn, Ludwig Meißner, Hugo Gallenamp, Johannes Romme, Carl Meißner, Friedrich Schöne, Richard Schütz, Heinrich Vale, Richard Deide, Friedemann o. Hoffmann, Carl Frommann, Friedrich Götting und Paul Fleischer sind zu Referendaren ernannt.

Dem Amtsgerichtsrath Schmidt in Werburg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzler verliehen.

Angestellt sind: der Landgerichts-Affiliant Haselich in Erfurt als Gerichts-Schreiber bei dem Amtsgericht in Acherfelden, der diazonische Gerichts-Schreiber Carl in Freyburg a. M. als staatsbürgerliche Gerichts-Schreiber bei dem Amtsgericht in Liebenow und bei den Militärämtern Hermann Wilsen als staatsbürgerliche Gerichts-Schreiber bei dem Amtsgericht in Magdeburg.

Verstetigt sind: der Amtsgerichtsrath Müller in Acherfelden an das Amtsgericht in Werburg und der Amtsgerichts-Affiliant Viehmann in Liebenow an das Landgericht in Erfurt.

Der Gerichtsvollzieher Gleine in Wittenberg ist auf seinen Antrag von dem Amte als Gerichtsvollzieher entbunden.

Der Landgerichts-Affiliant Bader in Stendal ist gestorben. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Strehren, in der Diözese gleichen Namens, ist dem bisherigen Pfarrer in Grama Johannes Traugott August Ditz verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle an St. Laurentii in der Bernburger- und Schloßvorstadt zu Halle a. S., in der Diözese gleichen Namens, ist dem bisherigen Süßprediger in Bernmerode Carl Feß verliehen worden.

Der bisherige Amtsgerichtsrath Meyer in Halle a. S. ist zum Konfessionalkath und Mitglied des königl. Konfessioniums der Prov. Sachsen ernannt worden.

Personal-Veränderungen im Beirte der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle (Saale). Ernannt ist: der Telegraphen-Sekretär Wilmann in Halle (Saale) zum Ober-Postdirektions-Sekretär.

Verstetigt ist: der Postsekretär Wiestel von Sangerhausen nach Freyburg.

Der Kaiser-Kontrollleur Cremer in Halle a. S. ist zum Steuer-Inspektor ernannt worden.

Aus den Nachbarstaaten.

Seyda, 15. December. Die Eröffnung der sächsischen Kolonie für Heimatlose hat gestern in feierlicher Weise stattgefunden. Neben den Vorstandsmitgliedern, den Herren Regierungsrath v. Dieß, Graf v. Hohenthal, Bismar, v. Krofzig-Erzleben, Oberbürgermeister Brasch-Erfurt, Oberforstmeister Müller-Merzeburg, General-Superintendent Müller-Magdeburg, Superintendent Nießel-Wittenberg und mehreren anderen Geistlichen der Provinz hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum versammelt, welches der Verehrer des Herrn General-Superintendenten Müller ernst und ergreifen lauschte. Nach Schluß der Feier wurde zur Befestigung der Anstalt geschritten. Im Ganzen können gegenwärtig 150 Personen untergebracht werden; sämtliche Räume machen einen freundlichen Eindruck, überall zeigt sich die peinliche Ordnung. Die Wände der Zimmer sind mit ausgelegten Teppichen und auf das feinstmögliche geputzt. Die in Verbindung mit der getoeten

regelmäßigen Beschäftigung und geordneten Lebensweise in den aufgenommenen Heimatorten wieder Sinne für Arbeit und Familie erwecken werden. Aufgenommen waren bei der Einweisung bereits 14 Mann, die in dem laufenden, dessen Anstalt-Anlage einen guten Eindruck machten. Voraussichtlich wird die Anstalt bald gefüllt sein und sind für das nächste Jahr in diesem Falle bereits weitere Bauten in Aussicht genommen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

[Dr. Stroussberg], der jetzt beinahe in London lebt, schreibt eben ein Buch über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands. Es würde dieses Buch die Fortsetzung einer früheren Publikation politischen Charakters sein, in der sich Dr. Stroussberg mit dem Parlamentarismus beschäftigt.

Vermischtes.

Berlin, 19. Dezember. In letzter Zeit wurden in den Korridoren der hiesigen Universität und in den medizinischen Vorlesungen der Charité mehrere Paretot-Diebstahle ausgeführt, ohne daß der Täter ermittelt werden konnte. Gestern nun wurde der stud. med. und Dr. phil. J. in dem Korridor der Charité in dem Augenblick ergriffen, als er sich mit einem gestohlenen Paretot entfernen wollte. J., der erst 23 Jahre alt ist, besitzt die vorzüglichsten Schulzeugnisse und hatte zu den besten Erwartungen in seiner wissenschaftlichen Karriere berechtigt; er ist der Sohn anständiger Eltern aus Breslau. J. hat eingeräumt, bereits sechs Paretots von Stubirenden gestohlen zu haben, welche er auf den ihm förmliche Legitimationspapiere bei Pfandverleihen verlegt hat. Die Mutter des J., welche sofort nach Berlin gekommen ist, hat für die Freilassung ihres Sohnes eine namhafte Kaution angeboten. Die Kaution ist jedoch von der Polizei abgelehnt und J. der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden.

Berlin, 19. Dezember. Gestern Abend herrschte Schneewetter, welchem Nachts ein starker Regen folgte. Das Wetter ist heute milder, die Polizei bei Erier neuerdings im Steigen. Der Abweimelger zeigt hier 6,04.

Gneisen, 16. Dezember. Die „Gneisen, 16.“ meldet einen Fall, in dem ein Unschuldig zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist. Das Wort schreibt: Die letzte Anklage in dieser Schmutzgerichtsperiode wurde am 9. Dezember verhandelt. Der Angeklagte war der ehemalige Wirkh. August Krüger, der im Jahre 1878 wegen vorläufiger Brandstiftung, durch welche der Tod eines Menschen herbeigeführt worden ist, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Nachdem nun der Verurteilte bereits 10 Jahre im Zuchthaus zu Rastow gewesen, stellte es sich jetzt heraus, daß der v. Krüger unschuldig verurteilt worden sei, denn der wirkliche Täter hat für sich auf seinem Sterbebette nicht nur vor den Zeugnissen, sondern auch vor anderen Personen sein schweres Gewissen erleichtert und den S. als ganz unschuldigen Menschen bezeichnet. Die am 9. d. M. erfolgte Wiederanfrage dieser Sache erzwang die sofortige Freilassung des Schweregeprüften. (Und wer und was einschädigt den Verurteilten für die 10 Jahre? D. Red.)

Leve, 17. Dezember. In der jüngsten Sitzung der Strafkammer kam eine jüdische Militärbesetzungsgeschichte zur Verhandlung, worüber der „Stabacher Volkszeitung“ wie folgt berichtet wird: Josef Emil G., Kaufmann in Gelnern, wählte den Major Gerhard Hoogen zu Uedemersfeld auf schlaue Weise um die Summe von 2400 M. zu Anfang Mai 1881 ergingen der Anklage in der Wohnung des Hoogen und setzte an die angehende Ehefrau H. die Forderung, ob sie einen Sohn beim Militär habe, wo derselbe in Garnison liege, ob es ihm gut gehe, ob er schon auf Urlaub gewesen sei und dergleichen mehr. Bei seinem Weggehen sagte er der Frau, daß sie ihrem Mann bei seiner Rückkehr gegen 200 M. sofort nach Kommen in die Wirtschaft von West kommen möge. Als H. nun dort hin kam, stellte sich der Angeklagte als Kaufmann G. aus Gelnern vor und fragte, ob er seinen Sohn nicht gern vom Militär frei haben wolle, er könne dies bezogen, denn er mache in den Sachen. H. war damit einverstanden, wenn es auf geschickte und ehrliche Weise geschehen könne. G. fragte ihn nun, wie viel er anlegen wolle, und als H. erklärte, 500 Thaler, wurde Zeit und als der Empfang des Bahnhofs West bestimmt. Angeklagter nahm dort den H. in Empfang und führte ihn nach dem Hotel Dornbusch. Hier mußte H. etwas warten, und Angeklagter brachte ihn dann auf ein Zimmer, in welchem zwei Herren anwesend waren. Einer sah an einem Tische und sprach flüchtig, es schien der Schreiber zu sein. Der Andere wurde von dem Angeklagten als Herr Doktor angeredet. Beide unterhielten sich leise. H. konnte von der Unterredung nichts verstehen. Dann diktierte der Doktor dem Schreiber, was H. auch nicht verstand. Endlich konnte H., ohne Weiteres vom Doktor zu erfahren, gehen. Angeklagter theilte ihm nun auf der Treppe mit, daß der Doktor 800 Thaler haben wolle, und ludte dann dem H. begreiflich zu machen, daß sein Sohn ja doch diese Summe während der Dienstzeit möglich habe. H. wollte indes erst mit seiner Frau sprechen und dann dem G. Bescheid sagen. Angeklagter drängte aber auf rasche Erledigung und so wurde der Tag des Abschickens festgesetzt. Der schon bald hereinfallende ging nun ganz auf den Leim. Bei seiner Ankunft wurde er wieder von dem Angeklagten auf das Zimmer geführt und traf auch wieder den Herrn Doktor mit seinem Schreiber an. G. zahlte das Geld auf, Angeklagter war ihm dabei behilflich und der Doktor nahm das Geld, ohne ein Wort zu sagen, an sich und trug es in ein Nebenzimmer. Angeklagter entfernte sich nun mit H. Legterer fuhr mit letzter Tasche nach Hause und sah dann nur noch den Angeklagten auf der Ankunftsreise wieder. Angeklagter nahm die Forderung nach Westgen, durch welche Angeklagter von H. weitere 3000 M. zu erwarten suchte. Die Sache kam zur Anklage, es erfolgte die Auslieferung des Angeklagten und der

selbe wurde zu 4 Jahren Gefängnis, 4 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt. für je 10 M. zu einem Tag Gefängnis verurteilt. Als „Doktor“ wurde ein gewisser Guisbeger Notarius festgestellt.

Madrid, 19. Dezember. Auf dem Dampfer „San Antonio“, welcher zu der Schiffgesellschaft „Marquis del Campo“ gehört, ist 150 Meilen von Coruña Feuer ausgebrochen, zwei Passagiere und 29 Mann der Besatzung sind getötet, man hofft, daß auch die übrigen 77 Mann der Besatzung durch einen Dampfer, der während der Katastrophe in der Nähe war, gerettet worden sind.

London, 15. Dezember. Die Statue Lord Beaconsfield's, welche auf dem Plage vor der St. George's Hall in Liverpool errichtet werden, wurde gestern von Sir Richard Crox unter entsprechender Feierlichkeit enthüllt. Die Kosten des Standbildes, welche sich auf 2200 Guineen belaufen, wurden durch eine öffentliche Subskription aufgebracht.

[Stückling.] Nach einer aus Odenburg nach Berlin gelangten Nachricht ist der Vorbesitzer des Postamtes in Jhrhove, Postassistent Christian Barre, seit dem 10. d. M. Abends mit dem Kassenbuche und mit Gelddokumenten im Gesamtbetrage von 8645 M. flüchtig. Barre ist vierundzwanzig Jahre alt, mittelgroß, unterseht, hat dunkle Augen, volles, rundes Gesicht, dunkle Haare, kleinen Schnurrbart und gesunde Gesichtsfarbe. Auf die Festnahme des Flüchtlings und Herbeiführung des gestohlenen Geldes ist eine Belohnung von 750 M. ausgesetzt.

[Ueber eine Stambal-Affaire.] bei welcher Sarah Bernhardt eine wenig bedeutende Rolle spielt, wird der „West. Z.“ Folgendes aus Paris berichtet: Marie Colombier, Sarah Bernhardt's Genossin auf ihrer amerikanischen Tour, verheiratet, wie bereits mitgeteilt, unter dem Titel: „Sarah Barnum“ eine erbauliche Darstellung des Privatlebens dieser Weltkämpferin. Bonnetain schrieb ein Vorwort zu diesem Stambalbüchlein. Von Wirtheim, dem Herausgeber des Stambalbüchleins, „Grinaces“, heftig angegriffen, forderte Bonnetain ein, selbige sich am Dienstag mit ihm und wurde leicht verwundet. Ungefähr gleichzeitig brach Sarah Bernhardt, umgeben von ihrem Sohne Wlodek, allen wesentlichen Mitgliedern ihrer Truppe, Jean Richepin und einigen anderen Theaterern, sämtlich mit Stücken, Früchten, Delzen und Aukagenren bewaffnet, in Marie Colombier's Wohnung, wo eben der Journalist Soudan anwesend war. Die Colombier verließ sich, Soudan warf sich den Eindringlingen entgegen und bekam von Richepin einen Messerstoß. Sarah Bernhardt geriet mit ihrem Dolche die Toiletten Marie's in einem Schranke, den Richepin erbrach. Nachdem Alles in der Wohnung kurz und klein geschlagen war, zog man befriedigt ab.

[Im Revogate-Gefängnis] zu London fand bekanntlich am 17. d. Mts. die Hinrichtung des wegen Ermordung des Angebers Carey nun Tod verurteilten Französisers D'Ornel statt. Der Delinquent ließ sich nach einer anscheinend ruhig verbrachten Nacht, und nachdem er ein gutes Frühstück genossen, ohne Wutren setzen, und trat den Gang zum Schaafplatz ruhig und gelassen an. Mit dem Glockenschlage 8 fiel die Klappe und D'Ornel hatte ausgesiegt. Außerhalb des von Polizeimännern scharf bewachten Gefängnisses hatte sich ein zahlreiches, meist den niedrigen Klassen angehörige Volkswenge eingefunden, darunter der Bruder des Gefangenen, der, als die schwarze Fahne ausgesiegt wurde, als Zeichen, daß die Hinrichtung vollstreckt sei, sein Haupt enthielt und in lautes Geschrei ausbrach. Victor Hugo hat sich zu Gunsten einer Begnadigung D'Ornel's bemüht. Der große Dichter richtete zu diesem Behufe folgendes Schreiben an die Königin: „Die Königin von England hat mehr als einmal ihre Herzergroße bewiesen. Die Königin von England wird dem verurteilten D'Ornel das Leben schenken und den einflussreichen und tiefgefühlten Dant der christlichen Welt ernten.“

[Ueber die Schachrichter-Besoldung] unter Burggraf Friedrich, Statthalter in der Mark 1416, bringt der „Bir.“ folgende Notizen: „Dem Nachrichter soll“ bestimmt eine damalige Stadtordehung der Mark, „alle Wochen drei Groschen, so er im Spiel ist, außer Holz, etwas Nadeln und Haus und Hof werden. Hat er aber Spiel, so gibt man ihm vom Nade 1 Pfennig, vom Sieden 1 Pfennig, vom Wästen 1 Pfennig, vom Brennen 1 Pfennig, vom Haupten 10 Groschen, vom Gerten 3 Pfennig, von einem zu viertheilen 2 Pfennig, die vier Theile zu fahren und aufzurichten 16 Pfennig, vom Ertränten 10 Pfennig, vom Wenden (der Augen) 5 Pfennig, vom Drehenbauen 5 Pfennig, eine Hand abzuschlagen 6 Pfennig, Einem, der sich selbst entleert, in ein Maß zu schlagen und in den Fluß zu werfen, 10 Pfennig, Einem zu schweben 7 Pfennig, und die Junge auszuscheiden 5 Pfennig.“ Das war für den Schachrichter in der damaligen „alten Zeit“ ein Spiel. Gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts bekam der Schachrichter einen noch größeren „Spielraum“. Vom Sieden so mit Jangen solches ausgeführt 5 Pfennig, von jedem Stillhalten, so der Schachrichter speket 5 Pfennig, von Einem in das Halsessen zu stellen 5 Pfennig, von Einem mit Ruten auszuschlagen 5 Pfennig. „An Gelsenheit, so zu spielen, septe es ihm wahrheitsgemäß in seiner Wäbe.“ Heutigen Tages ist der Schachrichter seltener in Tätigkeit, dafür erhält er aber für sich und seine Gehilfen für jede Einrichtung mit dem Beil gegen 500 Mark.

[Die Folgen unabgelegter Wohlthätigkeit.] Die Mosk. D. Z. schreibt: Am 27. November verstarb in Moskau der vielfache Millionär Kaufmann Gublin. Die Erben beschloßen, an einige Tausend Arme je 1 Rubel zu verteilen. Sie schickten deshalb überall hin Entboten, welche den Armen mitzutheilen hatten, daß am nächsten Morgen jeder 1 Rubel bei ihnen erhalten werde. Daß dieser Einladung bereitwillig Folge geleistet wurde, ließ sich selbstredend erwarten, aber auf eine so ungeheure Anzahl mochten selbst die Entlohnenden nicht gefaßt gewesen sein. Am 29. v. M. früh Morgens bewegte sich eine große Volks-

wanderung dem Hofbesenwisch-Boulevard zu, große und kleine, gesunde und kranke, alte und junge Weiber, Krüppel, Lahme, Blinde, kurz Alles, was sonst die Nothgäbigen, Strafenden, Kirchenstulen etc. frequentierte, strömte dem Hause Gublin am Hofbesenwisch-Boulevard zu, und gegen 9 Uhr Morgens mochten ca. 10.000 Menschen dort sich aufgekauft haben (mehrere Moskauer Blätter sprechen von 15 bis 20.000 Personen), die sich Alle auf den zu empfangenden Rubel freuten. Da der Polizei keine Nothgäbigen von dem Vorhaben der Erben G.'s zugekommen war, so konnte selbstredend auf Aufrechterhaltung der Ordnung keine Rede sein, und als um 10 Uhr auf dem Hofe des Palais sich ein Mann mit einem Säckchen unter dem Arme zeigte, das nach Ansicht der Masse das zu vertheilende Geld enthielt, spielte sich eine Szene ab, wie sie drastischer kaum gedacht werden kann. Alle brängten und stießen nach dem Thore des Hofes zu, um ja der Erste zu sein und womöglich auch mehrere Rubel statt eines einzigen zu erhalten. Bald ertönten Hilferufe zur Erde gestoßener Personen. Das Thor wurde eingebrochen und über die Körper der Gefallenen hinweg stürzte die Menge in den Hof, der im Au gefüllt war. Der Mann mit dem Geldsacke flüchtete ins Haus zurück. Der sich nun entwickelnde Tumult spottet jeder Beschreibung: ein fürchterliches Toesen von Schreien und Hilferufen, fluchenden und weinenden Stimmen durchzitterte die Luft; Einer stieß dem Anderen das Genick, es war auf dem Wege trug, angeht die Umstehenden weg, Pässe bildeten eine der gesuchtesten Artikel der Langfinger. Der herbeigerufenen Bräwogebülte wußte nicht, was er machen sollte, da die anwesenden Polizisten und Dornicke zu gering an Zahl waren. Schließlich traf der Ober-Polizeimeister Generalleutnant Koslow und der örtliche Polizeimeister Gwarow ein, die sofort Genarmarie beorderten, mit deren Hüße die Menge vor dem Palais endlich gestreut wurde. Im Hofe gab es unterdessen noch eine schredliche Szene: mit großer Mühe nur vermochte man den Hof zu säubern und nun erst fand man zehn theils todt, theils im Sterben liegende Personen vor, die in das höchstschlimme Theilhaus gebracht wurden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sechs Personen, darunter ein 11-jähriges Mädchen, bereits den Geist aufgegeben hatten. Vier Personen befinden sich noch in großer Lebensgefahr und es sieht nach ihrer Wiederherstellung zu erhoffen.

[Verkäufte Nadeln.] Die internationale Ausstellung von Nadeln, welche im Jahre 1884 im Krystalpalast in Eshenham eröffnet werden soll, wird unter anderen Kuriositäten zwei interessante Gegenstände umfassen. Einer derselben ist die berühmte Nadel, welche dem deutschen Kaiser im vorigen Jahre unter Umständen verkehrt wurde, die Erwähnung verdienen. Der greise Monarch besaß die große Nadelarbeit in Kreuznach, um sich zu überzeugen, was Waagen und Wägenhand erzeugen können. Es wurde ihm eine Anzahl superfeiner Nadeln gezeigt, von denen Tausende zusammen keine halbe Unze wogen, und er wunderte sich, wie solch niebliche Gegenstände mit einem Dehr durchbohrt werden konnten. Aber er sollte sehen, daß in dieser Hinsicht noch Feineres und Vollkommeneres dargeboten werden konnte. Der Dehr, d. h. der Arbeiter, dessen Beschäftigung es ist, das Dehr in diese Nadeln zu lohren, erbat sich ein Haar von dem Kaiserhaupte des Kaisers. Nachdem er das Gewünschte empfangen, bohrte er mit der größten Sorgfalt in das Haar ein Dehr, zog einen Faden durch dasselbe und überreichte die eigenthümliche Nadel dem erstaunten Monarchen. Die zweite kuriose Nadel ist Eigenthum der Königin Victoria. Diese Nadel wurde in der Nadelfabrik in Redditch verfertigt und stellt die Trajansnähle an miniaturt dar. Auf dieser kleinen Nadel sind Szenen aus dem Leben der Königin in erhabener Arbeit dargestellt, welche aber so fein geschnitten und so klein sind, daß es zu ihrer Verfertigung eines Vergrößerungsglases bedarf. Die Victoria-Nadel kann überdies geöffnet werden. Sie enthält eine Anzahl kleinerer Nadeln, die ebenfalls mit Szenen in erhabener Arbeit geschmückt sind.

[Der Kaiser von Brasilien] hat dem Professor Sacera, der das Gegenstück gegen Schlagentanz in übermanganfarbem Kalie entdeckte und dasselbe mit ungelöschtem grüstem Erkalie anwandte, für seine Entdeckung ein Geschenk von 20.000 Dollars verabfolgt lassen.

[Eine seltsame Geschichte] von gestohlenen Orden erzählt der „Kiewlania“. Am 21. November kam mit dem Kiener Zuge in Verdichtung ein höchst elegant gekleideter junger Mann an, der in einem feinen Stoffhase absteig und sich in das Fremdenbuch zwar nicht ganz korrekt, aber eigenhändig als „Suberniti Silitrat Karionom“, in eigenen Angelegenheiten nach Verdichtung gekommen, einzeichnete. Am Morgen nach seiner Ankunft begann er durch jüdische Faktoren Ordenbesuche von 2 1/2 Rubel per Solotnik auszubieten. Die Juden merkten Unrath, ließen sich auf den Handel nicht ein und machten der Polizei Anzeige, die denn auch bald in der Person eines Brittan bei dem „Silitrat“ erschien. Der Polizeibeauftragte fand bei dem Fremden eine Kette zum Andreaskreuz, eine Waife russischer (Georgs, Annen, Wladimir- und Stanislaus-Orden) und auch sehr viele ausländische Orden und Medaillen, sämmtlich sehr und blühend neu; außerdem noch zwei ganz vorzügliche Revolver. Selbst hatte sich der „Silitrat“ ein Marienbild für den fünfzehnjährigen Dienst als Werolone an die Uhr gehängt. Alle diese Orden repräsentirten eine ganz erhebliche Summe. Auf die Frage nach der Herkunft der Orden antwortete Karionom mit cynischer Offenheit, daß er sie sämmtlich am 15. November bei Polin in St. Petersburg gestohlen habe. Er wäre damit nach Verdichtung gekommen, weil er dachte, daß man hier Alles an den Mann bringen könnte. So dann sprach er sein Bedauern darüber aus, daß seine Revolver nicht geladen seien, man hätte sonst dem Polizisten eine Kugel in den Leib jagen können. Karionom, der natürlich verhaftet wurde, ist ein junger, recht gut aussehender Mensch. Seine eleganten Kleider sind ganz neu und offenbar erst ganz kürzlich gekauft, verstreut sich wohl mit

dem Gelde, das er aus dem Verkauf eines Theils des gesammelten Geldes gewonnen hatte.

— [Der „Gaulois“] erzählt folgenden schönen Zug von Großmuth des Grafen von Chambord. Der vor wenigen Tagen verlorbene Reichthum, Doktor Carrivere, erhielt eines Tages in frohgedehntem von einem seiner nächsten Verwandten ein Schreiben, worin ihm derselbe bekanntgab, daß er wegen des schlechten Ganges der Geschäftsbankrott anfangen müsse, wenn er nicht 60 000 Francs an Bausseinen beschaffen könne. Der Doktor nahm alle seine Ersparungen, die sich auf 20 000 Francs beliefen, aber es fehlten ihm noch 40 000 Francs, um seinem Verwandten helfen zu können. Er beehrte also eine Audienz bei dem Grafen Chambord, schilderte ihm die Lage und daß es sich darum handle, die Ehre des Mannes zu retten. Der Graf dachte einen Augenblick nach, um eine Kombination zu finden und sagte endlich: „Ich will Ihnen die 40 000 Francs leihen und Sie werden mir sie dann in Monatraten von Ihren Bezügen abzahlen.“ Der Doktor dankte dem Prinzen. Am Ende des Monats zahlte aber der Güterverwalter des Grafen Chambord, Monsieur Hut de Pavillon, dem Doktor den Gehalt ohne den mindesten Abzug aus und erwiderte auf eine Bemerkung desselben: „Ich habe keine Meinung. Gehen Sie zu Monsieur Carrivere.“ Carrivere bezog sich zum Grafen von Chambord, der ihn aber gleich bei den ersten Worten unterbrach: „Es ist abgemacht worden, daß Sie mich in Raten bezahlen werden, aber ich habe nicht gesagt, wann diese beginnen sollen. Sprechen wir also nicht mehr davon, aber für die Zukunft übertrage ich Ihnen zu Ihrer Anstellung als Schloßarzt auch noch jene als Armerarzt.“

— [Ueber eine neue Modetheorie] schreibt man aus Paris: „Nichts ist bekanntlich abentheuerlicher, als allgemein das verdiente Mißfallen zu erregen. Namentlich die Damen haben in dieser Hinsicht ziemlich divergirende Meinungen. So hat sie die Sucht nach Excentricität in der laufenden Saison verleitet, das entgegengesetzte Attribut der Männerwelt — den Cylinder zu adoptiren. Ja, was man jetzt auf blaunen, braunen oder schwarzen Loden der Pariser Damen schauen sieht, es ist das Ungeheuer Cylinder, der edle, unversälfte, glatte, zierliche Cylinder, die Femerhüte mit schmaler Krone! Nur eines haben die Damen vor der Herrenwelt voraus, sie tragen den Cylinder in allen Farben, und zuweilen empfindet eine Schilderin dennoch Neide ob der entliehenen Kopfbedeckung und verbirgt diese schamhaft, zum mindesten auf der einen Seite unter einigen Vogelflügeln. Allein Cylinder bleibt immer — Cylinder.“

— [Wie in Europa für Export gemalt wird], erzählt ein Mitarbeiter der „Str.“ gelegentlich einer Kritik. „Vor Jahren“, erzählt derselbe, „sah ich einmal in einer kleinen Kunstausstellung einen kleinen Etabli in ungarischer gräßliches Bild, auf dem der Namenszug eines in unserem Vaterlande und weit über seine Grenzen hinaus berühmten Meisters prangte. Ich traute meinen Augen nicht. Aber trotz alles Prüffens und aller Augengläser blieb die Sache dieselbe: das Bild war scheinlich, der Namenszug war echt. Endlich wußte mich ein Kunstliebhaber ins Geheimniß ein. „Wissen Sie“, sagte der kluge Mann — „das Zeug malt Professor X für den Export, massenweise, meistens nach Amerika. Auch das Ding hier war ursprünglich nach Amerika verkauft worden und ist Jahre lang dort gewesen, bis der Besitzer farb und es seinem Neffen, dem hiesigen Antiquar, vermachte. Der versteht nichts von Bildern und freut sich in harmloser Zornigkeit des berühmten Namens und des herrlichen Bezuges.“ Ich war damals noch ein unpraktischer Mensch und gab einige ideale Entwürfe zu erkennen. Darob aber erjunkte sich der praktische Kunstliebhaber. „Sie reden, wie Sie es verstehen“ — war er mir vor — „aber Sie verstehen es eben nicht. Die reich gewordenen Käufmannen in England und die fetten Wädrerentiers in Amerika, die von einer Reise nach dem Continente in ihre Heimat zurückkehren, wollen sich auch Kunststücke mitnehmen. Von berühmten Meistern natürlich. Aber mehr als 300 bis 400 A. legen sie nicht an und dafür kann ihnen Professor X. doch feins seiner Meisterwerke malen. So hat er denn eine eigene Gattung „Exportbilder“, von denen ihm jedes einen Tag Arbeit kostet und 300 A. einbringt. Er wirft ein paar Farbentropfen auf die Leinwand und je nachdem die sich entwickeln, macht er einen Baum mit ein paar Ähren daraus oder ein Boot mit ein paar Wellen oder noch was Anders. Dann schreibt er seinen Namen darunter und die Kunstes sind zufrieden.“

— [Ohne Jagdschein.] Unter diesem Titel erzählt „Sch. B.“ folgende Schurre: Zwei Jäger im Dorfe . . . lebend, begaben sich auf die Jagd, der eine hatte einen Jagdschein, der andere nicht; aber verabredet hatten sie sich, und das war nützlich. Sie waren noch nicht weit gekommen, als das Auge des Gelegten, der Gendarm, erschien und nach den Jagdscheinen fragte. Sofort begann der eine Jäger Bescheid zu geben, amüßig folgt dem Delinquenten der Jäger der öffentlichen Ordnung, und die Mühseligkeit begann, bis Beide erschöpft stille stehen. Die Pause benutzte der Jäger, näpelt sich kurzlos dem befelmten Cerberus und zeigt ihm seinen Jagdschein. „Derr, wollen Sie mich zum Narren haben?“ brüllt der Gendarm zornig auf, „warum sind Sie denn fortgelaufen?“ — „Ich wollte mir nur eine Motton machen.“ — „Aberne Auere!“ Wo ist denn Ihr Jagdschein?“ — „Zeit ging dem Jäger ein Licht auf, der war verschwindend und hatte sich schon so weit nach rückwärts konzentriert, daß ein Nachzügler fruchtlos erschien. Der Gendarm hat sich jetzt vorgenommen, bei ähnlichen Fällen zuerst den Nachausreißer zu wüthren.“

— [Postkassensündigkeit.] Wie sorglich zuweilen die Postbeamten die Interessen des briefschreibenden Publikums wahrnehmen, dafür liefert folgender, von der „Nat.-Ztg.“ mitgetheiltes Fall abermals einen amüsanten Beweis. Eine Dame aus S. theilte ihrer in Berlin wohnenden Tante mit, daß sie in einem bestimmten Tage zum Besuche eintreffen und auf dem Schlesischen Bahnhof aussteigen würde. Die Tante richtete hierauf an ihre Nichte, „Kottchen“ eine Postkarte, in welcher sie ihre Nichte bat,

nicht auf dem Schlesischen, sondern erst auf dem Bahnhof „Friedrichstraße“, woselbst sie erwartet werden würde, den Zug zu verlassen. Die Tante hatte jedoch, wie dies leider noch so häufig geschieht, erst die Rückseite der Postkarte beschrieben und dann die Ausfüllung der Adresse vergessen. So gelangte die Karte ohne die nähere Bezeichnung der Empfängerin in den Briefkasten. Der betreffende Postbeamte, in dessen Hände die Postkarte demnächst gerieth, versuchte nun, das Versehen der Tante dadurch gut zu machen, daß er zu dem in der Postkarte bezeichneten Zuge einen Unterbeamten nach dem Schlesischen Bahnhofe mit dem Auftrage abhandelte, die Compost entlang zu gehen und „Fräulein Kottchen!“ zu rufen. Dieser eigenthümlichen Ermittlungsweise sollte der Erfolg nicht fehlen. Auf die Kufe des Beamten meldete sich bald zwar nicht ein „Fräulein“, aber doch eine „Frau“ Kottchen, welche auf der Postkarte die Schriftzüge ihrer Tante erkannte und nunmehr noch mit demselben Zuge die Weitefahrt zum Bahnhof „Friedrichstraße“ bewirkt wurde.

— [Der Dämon des Sechstens.] Wer viel liest, oder wer gar in einer Drucker Korrektur liest, weiß ein Stücken von dem unfreiwilligen Humor zu singen, den übersehene Druckfehler zuweilen hervorbringen, wie oft ein einziger kleiner Buchstabe als Robott die erhabenste Sprache zum zweifelselzählenden Ungeheuer umgestalten kann. Es ist eben von Erhabenem zum Lächerlichen nur ein Schritt. Da gab es schon „fauren Kinderbraten“ anstatt „Kinderbraten“; ein „Diebespaar“ statt „Liebespaar“; „broblos“ statt „barilos“; „beleite“ statt „belicete Primadonnen“; „schwierige“ anstatt „schwierige Sade.“ Ober: „O welche Last, Soldat zu sein“ statt Luft; „es fehlte den Truppen an Courage“ statt Bourage; „die jungen Mädchen düsteten wie Matrosen“ statt wie Matrosen; „der Bahnhofs (Wohnsitz) war in der Familie erblid.“ „Sein Talent hält sich in Grenzen“ statt in Grenzen; „die Geschworenen (Geschworenen) wurden ausgelooft“; „er wollte mich retten“ statt retten; „das Frühlings belebender Brauch“ statt Hauch. Die Schmutzmägle (statt die Schmutzmägle) Krakraus machten sich bemerkbar; die protestantischen Geier (statt Geister) der Pfalz plägen aufeinander; die Schillerliteratur hat den Bestand verloren (statt den Vorstand); der Nest des Betruges (statt Betruges) war nächstens erhoben. Wer könnte noch ernst bleiben, wenn er gedruckt findet: Tausende von Lumpen (statt Lampen) gaben dem Garten ein stilles Aussehen; die unbändige Freiheit (statt Preisfreiheit). Am Schlusse eines Rechnungsberichtes der Eisenbahnverwaltung zu M., worin sich dieselbe höchlichst herausgegriffen hatte, hieß es schließlich in Folge eines falsch gezeigerten Bitt: „Die unterzeichnete Direktion hat dem vorliegenden Bericht nichts mehr hinzuzufügen.“ In einem Roman war statt: Nur durch die Kirche führt der Weg zu meiner Tochter, stehen geschrieben: „Nur durch die Kirche“; in einem andern behauerte der Freier seiner Erlernen: „Was ich Dir bieten kann, ist wenig, aber ich will Dir durch die Kirche erlegen, was mir an Gütern fehlt“; ein schicklicher Komiker erkrankte und konnte in dem bereits angekündigten Stück nicht aufzutreten. Der deshalb rasch gedruckte Zettel meldete dem Publikum: Wegen plötzlicher Heiterkeit des Komikers (statt Heiterkeit); an demselben Theater fand eine Schauspielerei auf dem Zettel als: beurlaubt mit zärtlichem (statt zärtlichem) Akte. Ferner berichtete ein Troler Blatt, der Hirenbrief des neuen Fürstbischöfens von L. zu B. behandle zunächst die weltlichen Pflichten zwischen dem Bischof und seinen Gläubigen. — Ein Berliner Prekorgan schrieb im Frühjahr 1880 über den nach Wien verlegten russischen Posthofers Dubril: „Die Collegen werden ihn in der Trumfucht keine Concurrenz bieten können“ (solte heißen Prumfucht) u. s. w.

— [Jedes X hier] hat seinen natürlichen Feind, behauptete neulich ein geistreicher Mann, „die Maus die Kage, der Karpen den Hecht“ und, fuhr er nach einer weiteren Aufzählung fort, „das Volk die Pflanzenkropen, die Poeten die Journalisten und die Journalisten — die Seger!“

— [Kuriosum.] Ein Nordhäuser, als jovial bekannter Gastwirt, der das gesungene Wort von den reichen Lübers“ erstanden und selbst kürzlich die bei den Biertrinkern so verhassten viergepartel Litter-Schüssel in seiner Bierwirtschaft eingeführt hat, erhielt dieser Tage von einem sarkastischen Stammgast ein Stammeidell zum Geschenk, das auf dem porzellanenen Deckel die originale Aufschrift trug: „Woher kommen die reichen Lübers?“

Die Antwort auf diese Frage erhielt uns flugs die Innenseite des Deckels, mo zu lesen steht:

„Von den O.A. Litter-Seibeln.“

Mit den Worten: „Wenn ich's nur erst wäre“ soll, wie wir hören, der so reichlich besungene Gastwirt das Ehrengeheim mit der freudigsten Miene, die ihn zu Gebote stand, in Empfang und sofort in stetige Benutzung genommen haben.

Kurze Mittheilungen.

Berlin, 20. Dezember.

— Wie das offizielle Telegraphenbureau nach auswärts meldet, konfirirte der Kaiser am 18. Mittags mit dem früheren Chef der Admiralität, General von Stof. — Nach der „Germania“ hätte der Besuch des Kronprinzen beim Paps eine über einen bloßen Höflichkeitssakt hinausgehende Bedeutung und es seien konkrete Fragen der Kirchenpolitik zur Verhandlung gekommen. Der „Nat. Ztg.“ wird das Gegenstück berichtet. „Wie wir zuverlässig erfahren“, schreibt das Blatt, „ist in der Unterredung des Kronprinzen mit dem Paps die kirchenpolitische Frage nicht berührt worden. Es liegen aber sichere Anzeigen dafür vor, daß man im Vatikan das Gegenstück, Eröffnungen über die weiteren kirchenpolitischen Absichten der Regierung, erwartet hatte.“

— In der Presse gehen die Erörterungen über Entfaltung der Reife des Kronprinzen nach Rom noch immer fort. Es wird wieder behauptet, daß die Initiative vom Reichskanzler, und zwar in erster Reihe im Hinblick auf den Besuch beim Paps, ergriffen worden sei; andererseits berichtet die

„Germ.“, daß die Initiative auf die Unterredung des Kronprinzen mit dem Paps in Vabris zurückgeführt werde. Die „Nat. Ztg.“ glaubt Grund zu haben, beide Angaben für unzutreffend und an der Darstellung fest zu halten, daß zuerst, und zwar auf Anregung des Kronprinzen, nur der Besuch bei dem König von Italien, und erst später ein solcher bei dem Paps in Frage kam.

— Die „N. Fr. Ztg.“ berichtet, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck in der ersten Januar-Woche von Friedrichsruhe hierher überfesselt dürfte. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Der kaiserliche Gesandte am Königlich belgischen Hofe, Wirkliche Geheime Rath Graf v. Brandenburg, hat einen ihm bewilligten kurzen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit von Brüssel fungirt der Legationsrath Graf v. Duft als interimistischer Geschäftsträger.

— Der chinesische Botschafter Tseng hält auch jetzt noch die Vermeidung des sinesisch-französischen Krieges für möglich, wenn eine dritte unparteiliche Mediation in dieser Angelegenheit einschleift.

— Aus London wird geschrieben: „Es kann wohl nur auf den Einfluß der Irländer auf die Regierung von Washington zurückgeführt werden, daß diese bei der englischen Regierung einen Aufschub der Hinrichtung D'Onnels nachgesucht hat. Dieses Ersuchen ist von hier aus entschieden abgelehnt worden und die Hinrichtung hat bestimmt stattgefunden. Die durch irische und socialistische Drögenen veranlaßte Demuthigung ist hier andauernd groß. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist, daß die Londoner Socialisten eine verhältnißmäßig beträchtliche Beihülme für die Vertheidigung des, eines besichtigten Dynamit-Artikels auf das deutsche Botschafts-Hotel angefallen Wolff, zusammengeschaffen haben. Die Verhandlung gegen diesen ist vorderhand verlegt, weil das Beweismaterial erst vervollständigt werden soll. Dynamit ist jetzt ein Haupt-Geschäftszweig in England.“

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 19. Dezember, Nachts. Heute Abend fand zu Ehren des deutschen Kronprinzen Gala-Vorstellung im Colanzi-Theater statt. Gegeben wurde die Oper „Dinorah“. Als der König, die Königin und der deutsche Kronprinz bald nach 9 Uhr beim zweiten Akte in die königliche Loge traten, wurden dieselben von dem Publikum, welches sich von den Seiten erhoben hatte, durch Händelklängen und lebhaften Beifall begrüßt, während die Musik den italienischen Königsmarsch und die preussische Volkshymne spielte. Die Begrüßungs-demonstration währte fast zehn Minuten. Die Majestäten und der deutsche Kronprinz traten viermal an die Brüstung der Loge, um für die unaufrührlichen stimmlichen Kundgebungen zu danken. Der deutsche Kronprinz befand sich zur Rechten der Königin, welche in eine hellblaue Robe gekleidet war und Diamanten in den Haaren, sowie ein Collier von Perlen und Diamanten trug. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der König, die Königin und der Kronprinz verweilten bis zum Schlusse der Vorstellung, in den Zwischenakten empfingen dieselben die Minister, die Botschafter, den Bürgermeister von Rom und andere Autoritäten. Am Schlus der Vorstellung erhoben sich alle im Hause Anwesenden und brachten, während die Musik die italienische und preussische Volkshymne spielte, dem Kronprinzen und dem Königspaar ebenfalls begeisterte Jubelrufen dar. Gegen 11^{1/2} Uhr trafen die hohen Herrschaften im Quirinal wieder ein.

Portsmouth, 19. Dezember. Der Transportschiff „Hantow“ ist heute mit 900 Mann zur Verladung der britischen Stationen in China nach Hongkong abgegangen.

Kairo, 19. Dezember. Wie hierher gemeldet wird, treffen wieder neue Zufuhren an Lebensmitteln in dem bisher gänzlich eingeschlossenen Sinaim aus den Nachbargebieten ein. Die Verkäufer erzählen, die Stämme auf dem Berglande seien zerstreut und ihr Hauptziel getrieben. Es verlaute, in Darfur sei eine Gegenrevolution gegen den Mahdi ausgebrochen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Achersleben	...	8 ⁵⁰	11 ⁵⁰ †	...	3 ²⁵	...	6 ¹⁰	...	9 ⁵⁵	...	...
Breslau via	...	7 ⁵⁰	...	1 ⁵⁰†	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	7 ⁵⁰	...	1 ⁵⁰†	...	...	7 ⁵⁰	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	...	8 ⁵⁰	10 ⁵⁰	2	...	5 ¹⁵	6	...	9 ¹⁵	...	...
Leipzig	...	5 ⁵⁰	8 ⁵⁰	10 ¹⁵	11 ¹⁵ †	3 ⁴⁰	5 ⁴⁰	7 ¹⁵	9 ⁵⁵	10 ⁵⁵	10 ⁵⁵
Magdeburg	...	7 ⁵⁰	11 ¹⁵†	...	...	3 ¹⁰	5 ¹⁰	...	9 ⁵⁵	10 ⁵⁵	10 ⁵⁵
North.-Cass.	...	5 ¹⁰	9	11 ⁴⁵ †	...	2	...	7 ⁵⁰	10 ⁵⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵
Thüringen	...	5 ⁴⁵	7 ⁵⁰	10 ¹⁵	11 ¹⁵ †	2 ¹⁵	6 ¹⁵	...	9 ¹⁵	10 ¹⁵	10 ¹⁵

a) Nur bis Leinsohle, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde, d) bis Erfurt, e) bis Bitterfeld.

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Achersleben	...	7 ¹⁵	10 ¹⁵	...	1 ⁵⁰ †	...	5 ⁵⁰	...	8 ⁵⁰	...	...
Breslau via
Soran-Sagan
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	7 ⁵⁰	...	...	1 ⁵⁰†	...	...	...	7 ¹⁵	...	...
Bitterf.-Berl.	...	4 ⁵⁰	7 ⁵⁰	10 ¹⁵	11 ¹⁵ †	...	5 ⁴⁰	...	11 ¹⁵	1 ⁵⁰	1 ⁵⁰
Leipzig	...	7 ¹⁵	7 ⁵⁰	8 ²²	11 ¹⁵ †	3 ⁵¹	5 ⁵¹	8 ⁵¹	9 ⁵⁵	10 ⁵⁵	10 ⁵⁵
Magdeburg	...	7 ¹⁵	10 ¹⁵	...	...	3 ¹⁰	5 ¹⁰	6 ⁵⁰	9 ⁵⁵	10 ⁵⁵	10 ⁵⁵
North.-Cass.	...	7 ¹⁵	7 ⁵⁰	...	...	1 ¹⁰	5 ¹⁰	...	8 ⁵⁰	10 ⁵⁵	10 ⁵⁵
Thüringen	...	4 ⁵⁰	7 ¹⁵	10 ¹⁵	...	1 ¹⁵	5 ¹⁵	...	9 ¹⁵	10 ¹⁵	10 ¹⁵

a) Von Sangerhausen, b) Leinsohle, c) Falkenberg, d) Bitterfeld, e) Erfurt, f) Schönlitz. — II. Klasse. † Schnellzug I. — III. Klasse.

Verantwortlicher Redakteur Albert Krenz in Halle.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect von H. Woymann, Kössen, betr.: Für Bands wurnleidende, bei.

Bekanntmachung.

Die Schiffer-Controll-Verordnungen im diesseitigen Bezirk finden
am 4. Januar 1884 Vormittags 10 Uhr
in Gönern - Rathhof zum Ring - für den Bereich der 1. Bezirkskompanie und
am 4. Januar 1884 Nachmittags 2 Uhr
in Dorf Asteben - Rathhof zur Sonne - für den Bereich der 5. Bezirkskompanie
statt und haben dazu sämtliche schiffahrtstreibenden Mannschaften der Reserve, Land- und
Seewehr zu erscheinen.
Dies wird mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß **besondere Control-
Ordres nicht ausgegeben werden**, und das unentschuldigste Ausbleiben die gefegliche
Strafe zur Folge hat.
Halle a. S., den 3. Dezember 1883.

Königliches Bezirks-Commando.
(gez.) von Marschall.
Oberst v. D. und Bezirks-Commandant.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum
darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartierwechsel der Umzug für:
a) kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend —
wegen des Reizjahresstages
am 2. Januar 1884,
b) mittlere Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend —
am 3. Januar 1884,
c) größere Wohnungen — aus mehr denn drei heizbaren Zimmern bestehend —
am 4. Januar 1884

beendet sein muß.

Der Umzug ist darauf zu fördern, daß der einziehende Mieter vor dem ersten Umzugs-
tage an Saden in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum
Ablaufe der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.
Halle a. S., den 18. Dezember 1883.

Bekanntmachung.

Diejenige Personen, welche Erlaubnisscheine zum Musciren mit der Drehorgel auf
Straßen und Plätzen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und dieses Ge-
werbe im Jahre 1884 fortführen wollen, werden aufgefordert, diese Scheine behufs deren Er-
neuerung innerhalb 8 Tagen im Secretariat I Zimmer Nr. 18 hiersebst abzugeben.
Hierbei wird jedoch von vornherein ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die
Erneuerung der fraglichen Scheine lediglich für dieselbe Einwohner erfolgt und außerdem von
der Beibringung einer von einem hiesigen Orgelbaumeister ausgestellten Bescheinigung über
die gute Beschaffenheit und Stimmung der Orgel abhängig gemacht werden wird.
Halle, den 17. Dezember 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Otto Spamers illustrierte Weihnachts- Novitäten

liegen in allen guten Buchhandlungen zur Ansicht aus.
Verzeichnisse empfehlenswerther Geschenkwerte für jung und alt gratis und franco.

Aus Orten, in denen Buchhandlungen nicht bestehen, wende man sich an die
Verlagsbuchhandlung von **Otto Spamer** in Leipzig — in Berlin SW.

Ausverkauf

zu außergewöhnlich
billigen Preisen

Geschwister Storch,

1. Geschäft Geiststraße 7, 2. Geschäft Kleinschmieden 10.

Um zu räumen

unter Preis

Geschwister Storch,

1. Geschäft Geiststraße 7, 2. Geschäft Kleinschmieden 10.

Köln. Dombauloose empfielt H. Graefe,
à M 3,25 große Märkerstraße 7.

Die Unterzeichnete ersucht um Einfindung der Nach-
nahmen pro 1883 bis zum 29. d. Mts.

Halle'sche Strassenbahn. Gade.

Eau de Cologne von Johann Maria
Farina, gegenüber dem Zöllschplatz, empfeh-
len in Kisten u. einzelnen Flaschen
Heimbold & Comp., Leipzig gerf. 109.



Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen
der Wäsche und zum Schneiden der Kisten,
Säde und Waaren empfiehlt

Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

für Landwirthschafterinnen, Köchinnen
und Stuben-
mädchen.
Recht bald
zu melden im Comptoir von
Emma Lerche, gr. Schlamn 9.

2400, 12000 und 15000 Mark

sind noch auf seine Hypotheken zum 1. Ja-
nuar auszuleihen durch

Theodor Heime,

Halle a. S., Blücherstraße 8a.

Stuben- u. Hausmödch. bei 40—60 % Rucht
Frau Hermann, H. Klausstraße 7.

Elegante Betten zu vermieten
12. H. Sandberg 12.

Wartinsberg 8

(Mitte der Stadt, Nähe der Post)
zu vermieten u. zum 1. April 84 beziehb. ar
3 Parterre-Räume
nebst Zubehör, passend zu Contors.
2 hochherrschastliche Stagen
mit Garten. Näheres bei
**H. Werther, Zimmer-
meister, Mählcherweg 4.**

Expedition im Waisenhaus. — Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Stechmacher **Wilhelm Hilsker** aus Seibendorf, Kreis
Walderburg in Schlesien, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsfrist wegen Betrugs
abgelaufen.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S.
Halle a. S., den 18. Dezember 1883.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Werra.

Beschreibung.

Alter: 24 Jahre; Größe: 1,65 Meter; Statur: schlant, bager; Haare: dunkel;
Bart: feiner Anflug von Schmirbhart; Augen: grau; Nase und Mund: gewöhnlich; Zähne:
gut; Rinn: länglich; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: blaß; Sprache: deutsch.
Kleidung: schwarzer Sommerrod, graue Hobe, brauner Hut.

Frauen-Berein zur Armen- und Krankenpflege.

Die Weihnachtsbescherung in unrer Kinderbewahranstalt, **Wartinsberg 14**,
findet am **Sonabend den 22. Dezember**, 4 Uhr Nachmittags statt. Der Vorstand.

Frauen-Berein zur Armen- und Krankenpflege.

Von Herrn G. S. sind uns 1000 \mathcal{A} zur Verwendung für unsere Weihnachts-
bescherung, sowie zu Heizungsmaterial für unsere Armen und zu sonstigen Bedürfnissen über-
geben worden. Dem hochherzigen Geber sprechen wir für diese reiche Gabe hocherfreut un-
seren herzlichsten Dank aus und wünschen Gottes Segen dem Geber wie den Empfängern.
Der Vorstand.
S. S.: Wädeler.

Frauenverein für Waisenpflege.

Die Weihnachtsbescherung für unsere Waislinge wird, wills Gott, Sonntag den
22. Dezember Nachmittags 4 Uhr in dem gütig bewilligten großen Saale des Stadt-
schützenhauses gehalten werden. Die geehrten Mitglieder des Vereins wie alle Freunde und
Wohltäter derselben werden hiermit freundlichst dazu eingeladen.
S. Albers.

6 Wohnungen zu 4 und 3 Zimmern und
Zubehör, sowie Laden mit Wohnung zu ver-
mieten. Glauch, Kirche 12, Nähe der neuen
Promenade.

Eine freundlich und gesund gelegene ge-
räumliche Wohnung, Mitte der Stadt, gut zu
einer Pension geeignet, ist zum 1. April 84
zum Preise von 600 \mathcal{A} jährlich
zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubeh. sof
ob. 1. Januar z. verm. H. Ulrichstr. 7, S. III.

Freie Wohnung

findet ein kinderloser Kaufmann, der seine
geräumliche Erwerbsthätigkeit im Hause ver-
richtet, für die Controle des Hausmanns
und übliche Nebenarbeiten. Schriftliche Mel-
dungen mit Angabe von Referenzen erbeten
unter G. r. 26296 durch
Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.

Restauration mit Wohnung

auf dem **Lößlichen Schlachte-
vieh Hof** zum 1. Januar n. J.
zu vermieten. Näheres
im **Bureau des Parkbades.**

J. Barck & Co., Annoncen-Expedition,

gr. Ulrichstr. 49, p.
empfehlen sich zur Besorgung von
Annoncen an das

Halle'sche Tageblatt,

sowie für alle andern Zeitungen
des In- und Auslandes.
Bedienung prompt, reell und discret.

Rudolf Mosse, Louis Heise, Brüderstraße 6, I. Etage.

ununterbrochen von 8—8 Uhr geöffnet.
Inseraten-Annahme
für das

Halle'sche Tageblatt,

sowie für alle andern Zeitungen
Deutschlands und des Auslandes.
Strengste Verschwiegenheit. Zeitungs-
Verzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte.

Was bisher, wollen wir auch dieses
Jahr den

Obdachlosen im Asyl.

Klosterstraße 9,
10 Frauen und 37 Kinder, eine kleine
Weihnachtsfreude bereiten, und sind gern
bereit, Geschenke an Geld und andern Gegen-
ständen anzunehmen.

Lange, Rentier, Luisenstraße 12. Scuff,
Rentier, gr. Ulrichstraße 6. Gugling, Kauf-
mann, obere Leipzigerstraße 33, im Comtoir.
Ulrecht, Albrechtsstraße 19.
Herbst, Superintendenten, Harz 8.

Schmiedestück

von der Bahn nach unserer Fabrik verlorren
Wolf & Meinel.

Kindertischlichter, Puppentheater

zu verkaufen
Wühlweg 16, I.

Von Freitag, 21. Dezember er. für nur kurze Zeit!

Im **Neumarkt-Schützenhause:**
Ausstellung

von Hans Makart's

Gemälde-Cykhus
„Die fünf Sinne“
und Emanuel Spitzer's
neuestem Sensations-Gemälde

Der avisirte Bahnunfall.

Täglich von 9—4 Uhr. Entrée 50 Pf.
Rabatt-Sparanstalt Halle a. S.

Die von unseren Handelsmitglidern aus-
gegebenen Sparmarken werden jederzeit bei
Ferd. Hille, Geißstr. 71, und
G. Apel, gr. Märkerstr.

in Beträgen von je 50 \mathcal{A} eingelöst.
Der Vorstand
der **Rabatt-Sparanstalt Halle a. S.**

Berjammlung

des Gewerbevereins d. Metallarbeit. u. Metall-
arbeiter (Hirsch-Dunker) **Sonabend den**
22. Dezbr. Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Circus Herzog.

Morgen **Sonabend den 22. Dezember**
Abends 7 1/2 Uhr

Brillante Eröffnungs-Vorstellung

unter Mitwirkung nur der vorzüglichsten
Künstler und Künstlerinnen,
Vorführung u. Reiten der besten Preis-
heits- und Schulpferde, sowie Auftreten
sämmlicher Clowns.

**Auftreten der nen engagirten
Mitglieder:**
Herrn G. Gebr. Fratellini. Signora
Giobannina. Mr. Binenge. Monsieur
Zomajo. Mr. Charles Filla. Mr.
Anglina.

Alles Nähere Platate.
Morgen **Sonntag zweite Vorstellung** mit
neuem Programm.

Der Circus ist sehr gut geheizt.

Wohltätigkeit.
Für die mir übergebenen 100 Mark zur
Unterstützung an Bedürftige sage ich dem güt-
lichen Geber zugleich im Namen der Armen
meinen herzlichsten Dank. G. Scuff.

Heute früh 1/2 2 Uhr wurde mein guter
Sohn, unser lieber Bruder, der Kaufmann
Gustav Kauterhahn, von seinem langen
Leiden durch einen lauten Tod erlöst.

Halle, den 20. Dezember 1883.
Witwe G. Kauterhahn nebst Kindern.

Für den Insaratenverantwortlich:
W. Uhlmann in Halle

Bitte um Abgabe des Heftes...

Zum letzten Male wegen Aufgabe des Heftes...



In Halle zum letzten Male zu sprechen Freitag d. 21. u. Sonnabend d. 22. Dzbr. im Hotel „Goldner Röhre“ Leipziger-Str. Vorm. 10—1 Uhr, Nachm. 3—6 Uhr.

Bandwurm mit Kopf

Spulwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut,
entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener seit 10 Jahren außerordentlich bewährter Methode
Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Consultation auch brieflich. (Bitte um Angabe des Alters, Geschlechts und allgemeinen Kräftezustands.)

Die Mittel sind von Medicinal-Behörden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen, unbeschädigt und können selbst bei den kleinsten Kindern ohne jede Belästigung angewendet werden. — Oft werden derart Kranke als Magenkatte und Blutarne behandelt.

Hunderte von vorurtheilsfreien Aerzten empfehlen derart Leidenden meine Kur.

Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufskörung. Es nimmt jeder Patient die vorerwähnte Kur in seiner eignen Wohnung vor.

Sichere Anzeichen des Leidens sind: Der wahrgenommene Abgang unedel- oder färbsternähnlicher Glieder und Symptome des Leidens sind: Blässe des Gesicht, matter Blick, Haare blühen um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Sättigung, Blähungen, flüchtige Stühle, ferner Schwindel, öftere Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und

Es ist nicht meine Art und Absicht Fremde glauben zu machen, er leide an Bandwurm oder an andern Würmern, man würde mich sonst mit Recht des Schwindels beschuldigen können, jedoch kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit krankheit annehmen. Leben doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie plötzlich einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen.
Meine Kurmethode ist durch ihre Erfolge, die nur allein entstehen, als die vorzüglichste bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Theilen der Bevölkerung Deutschlands und des Auslandes.
Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternehmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielen.

Jede Vernachlässigung rächt sich schwer.

Das Königl. Ministerium des Innern hat auf das unmittelsbar angebrachte Gesuch Theodor Richard Mohrmann's zu Nossen dieses Mittel ohne Mitwirkung einer approbierten Medicinalperson ausproben zu lassen, folgende Entscheidung ergab:
Der Bericht der von Mohrmann seiner eignen Angabe nach verwendeten Mittel steht jenem der Apotheker im Beweise ein Bedenken nicht entgegen, indem die gebrauchten Mittel nicht zu den hier erwähnten zu rechnen sind.
Dresden, den 24. Februar 1875.

(Extrakt)
Königliche Kreisbauinspektion.
Sperber.

So freundlich ich mich auch stets Anderen gegenüber verhalten, so lange ich Ihnen gern, daß Ihr Mittel auch bei mir Wunder- blinge gelien. Der hiesige Königl. Kreisphysikus Dr. med. Wandte stellte den Abgang der Taenia solium mit Kopf fest. Im wohl- verstandenen Interesse aller derart Leidenden möchte ich wünschen, daß man Ihnen mit so glänzendem Erfolg gebrauchten Medicamenten gegenüber, den zumal in den besseren Kreisen der Gesellschaft herrschen- den Vorurtheil von Unwirksamkeit abzuwenden und sich in vollen Vertrauen an Sie wenden möchte. Meinen herzlichsten Dank.
B. B. in Johannisburg, Dstpr., den 8. September 80.

Dr. jur. Wetzling, Königl. Preuss. Gerichts-Assessor.
(Goldmann's Hotel.)

Ihr Mittel hat meiner Frau geliebt, nach Anwendung desselben war der Bandwurm mit Kopf in 1 Stunde vollständig gefahr- und schmerzlos entfernt, wofür ich und meine Frau Ihnen öffentlich den besten Dank sage.
Mittweide, den 15. Jan. 83.

Wittner, Kgl. Steuerbeamter.

Riesa, Bietau, Kr. Schweidnitz, Schloßen, 26. März 1881.
Der Unterzeichnete hält es für seine Pflicht, aus eigener Initiative, sowie im Auftrage gleiches Unteroffiziers, dem Herrn Richard Mohrmann hiermit für seine Hilfe gegen Bandwurmliden ein feines Wort dankender Anerkennung auszusprechen und darauf auf- merksam zu machen, das Letztere umsonst, als es manchem lang- sameren Patienten so gehen wird wie mir, indem er seine Kenntniss davon hat, wach' ludern Gift er selber trug. Mehrer zwei Jahre litt ich an öfters recht heftig werdenden Schmerzen, sowohl im Magen und in der sogenannten Magenruhe, als auch zwischen im ganzen Leibe, Appetit und Hunger schwanden ganz, Verdauung wurde immer pers trat eine Artig zunehmende Abmagerung des Kör- pers, bis ich die Klugheit fand, mich nach diesen Symptomen, als mit berühmte Kurte behandeln mich nach diesen Symptomen, als mit Magenkatte, ja mit Magenwürmer behaftet zwei Jahre verzeigte. Infolge las ich die Klugheit des Herrn Richard Mohrmann, die Ge- heiltheit, ich beehrte Herrn Richard Mohrmann's Mittel und eine Stunde nach dem Einnehmen dieses sogar angenehm schmeckenden Medica- mentes gegenüber der Granatwurzel, war ich von einem Uebel be- freit, welches 5 Aerzte nicht erkannten und bestritten.

Ich beschloß den Keinen Kopf des abgegangenen Bandwurms mit Microscop und war überrascht über die so vollständig und leicht erfolgte Ermittlung des mit recht seltenen Fisch resp. Saug- Leinwende sei auf diesen Fall aufmerksam gemacht. Seit der Zeit habe ich schon weiteren 8 Patienten Herrn Mohrmann's Heilmittel gereicht und dieselben zu glücklichen gesunden Menschen machen helfen, so wie ich es wieder bin.
Die Richtigkeit obiger Unterschrift attestirt
Der Gemeindevorstand.
Jensef.

(L. S.)
Unsere herzlichsten Dank, Ihr Mittel hat unser kleinen Tochter wirklich geholfen, ohne das Kind anzufragen, bitte senden Sie pp. C16 in g. den 3. Januar 83.
Gerner, Buchdrucker, am Wasser 17, Speichergasse 2 Tr.

Bum letzten Male wegen Aufgabe des Reisegeschäfts

Bum letzten Male wegen Aufgabe des Reisegeschäfts

Bum letzten Male wegen Aufgabe des Reisegeschäfts

Preis
rungs
a. S.
nkel;
one:
14.
und.
den
abt-
und
L. Pf.
S.
18.
er
n
le.
er
n
n
a
r

Zum letzten Male.

Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren.

Freudig dankend theile ich Ihnen mit, daß mir das von Ihnen
verordnete Mittel sehr gute Dienste geleistet hat. Bitte senden Sie pp.
Magdeburg, den 21. März 83. Friedrich Kalle.

Ihre Medicin hat mir vorzüglichste Dienste gethan, obwohl ich keine
Wärmer hatte, alle Leute wundern sich, daß ich wieder gesund geworden.
ich bin von Neuen geboren und danke Ihnen tausendmal.
Osterburg b. Magdeburg, den 13. Juni 82. Frau Louise Wehler.

Von 6 verstorbenen Kindern auf Magen- und Darmleiden erfolglos
behandelt, gebrauchte ich zuletzt die Gabe des Herrn Professor Diercks in
Berlin, trotz 5 Monate langer Behandlung wurde mir keine Linderung,
da in meiner Verzweiflung, ich wollte gesund werden oder sterben, nahm
ich Ihr Mittel, obwohl mir dringend abgerathen wurde, und was war
mein Leben, Wiener waren es, die durch Ihr Mittel erlindert wurden,
so hat sich mir heute bedeutend besser gefühlt als je. Herr Dr. Janker
im mikroskop. Aquarium, dem ich die Würmer zeigte, erklärte sie für
Bandwurmswürmer. Möge die Veröffentlichung dieses Schreibens manchen
Lebenden aber keine Krankheit nachdenken lassen und ihn wie mich zu
den Besitztümern bringen, daß sie nicht immer von Ärzten allein ihre Ge-
nehung zu erwarten haben.
Freienwalde a. D., den 13. März 77. Adolph Schulze, Brunnstr. 2.

Nicht unterlassen kann ich es, meinen herzlichsten Dank abzugeben,
die Wirkung Ihrer Medicin war vorzüglich; obwohl kein Bandwurm vor-
handen, ist doch meine so sehr kranke Mutter von ihrem Leiden, Nerven
in den Gliedern, Magenstörungen, Verschlimmung des ganzen Körpers, be-
freit worden, danke werde ich mich Ihnen stets dankbar bezeugen und
jeden ähnlich beratenden Leidenen darauf hinweisen.
Spremberg, den 24. November 70. Adolph Kottwitz, Jägerstr. 13.

Da meiner größten Freude kann ich Ihnen hierdurch bekunden, daß
ich heute, etwa nach 2 1/2-jähriger Kur genau nach Ihrer Vorschrift vom
2 Bandwürmern mit den Köpfen befreit worden bin, welche mir 2 Jahre
lang recht unbehagliche Gäste waren. Zudem ist Ihnen hiermit den besten
Dank sage, gefalte ich Ihnen im Interesse aller an diesem Uebel Leiden-
den, hieron den weitgehendsten Gebrauch zu machen.
Magdeburg, den 4. April 82. Adolph Kottwitz, Jägerstr. 13.

Durch Ihre Beilage kam ich auf die Vermuthung, einen Bandwurm
zu haben. Trotz der Behauptung eines hiesigen Arztes, der sich ebenfalls
mit Bandwürmern befaßt, daß der Bandwurm solche Beschwerden, wie
Sie dieselben angeben, überhaupt nicht verursacht, nahm ich Ihre Medicin
und nur binnen 2 Stunden von einem sehr langen, spindelförmigen Bandwurm
befreit. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich meinem Leiden
erlegen wäre, denn die Ärzte, die ich gekonstet, schienen keine Idee von
Bandwurms-Symptomen zu haben. Meinen innigsten und wärmsten Dank;
ich werde stets bemüht sein, Ihnen guten Will nach Kräften fördern zu
helfen.
Reife, den 20. Mai 81. Frau Emma Schütz, geb. Wegand.

Ich heile mich, Ihnen meinen aufrichtigen Dank für die glücklich
vollendete Kur zu sagen. Was fünf geküßte Ärzte trotz der abschließ-
lichen Medicinen nicht zu Stande brachten, ist Ihnen gelungen. Man muß
eben wie ich, seit seiner frühesten Jugend, also circa 20 Jahre geküßt
haben, um sich die Freude und das Glück denken zu können, welches ich
empfinde. Ich werde Ihre Mittel allen beratend Leidenen meiner Be-
kanntschaft dringend empfehlen und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.
Stettin, den 25. Februar 80. Frau Clara Hoffmann, Klosterhof Nr. 10.

Discretion, wo es gewünscht wird, selbstverständlich.

**Ihre strengste Heiligkeit bürgt mein weltbekannter Ruf. — Tausende von
Ärztinnen des In- und Auslandes.**

**Briefe bitte direkt nach Rössen in Sachsen zu richten.
Richard Mohrmann.**

Druck von Ernst Müller, Berlin N., Friedrichstr. 105a.

Jahre lang leidend, nahm ich, nachdem 7 Ärzten durch hiesige Ärzte
gänzlich erfolglos waren, meine Zuflucht zu Herrn Mohrmann in Rössen
(Sachsen) und wurde dessen Mittel so wirksam, daß ich binnen 2 Stun-
den gänzlich schmerz- und gefahrlos vom Bandwurm befreit wurde. Das
Mittel des Herrn Mohrmann ist leicht zu nehmen, und befreit allen Band-
wurmliebenden auf das Beste zu empfehlen.
Leipzig, den 7. April 75. Jul. Wils. Niemann,
Katharinenstr. 10.

Theile Ihnen mit, daß Ihr Bandwurm-Medicament vorzüglich ge-
wirkt hat, nach 7 1/2 Stunden war ich von dem gefährlichen Uebel mit
Kopf befreit, ich fühle mich kräftiger wohl und sage Ihnen meinen Dank.
Breslau, den 12. März 83. W. Jockel, Confissorial-Secretär, Friedrichstr. 82.

Von meinem jahrelangen Leiden, worüber mir viele Ärzte keinen
Ausschlag geben konnten, bin ich durch Ihr Mittel, welches ich aufs
Geheimste verwehrt, gründlich befreit worden. Hiermit meinen aufrich-
tigsten Dank. Möge Sie Gott noch lange zum Wohl der Menschen er-
halten, es wird stets mein Verlangen sein, für die genesene Wohlthat
Sie aufs Beste zu empfehlen.
Gonnwitz bei Leipzig, den 14. November 80. Georg Eymannsh. Väter.

Nachdem meine Tochter Bertha bereits 7 Jahren vorzüglich mitgenommen,
um ihr Leiden zu heben, ist es Ihnen endlich gelungen, dem Bandwurm,
welcher dieselbe 16 Jahre quälte, zu entfernen. Meine Tochter befindet
sich seit der Zeit sehr wohl, ist auch bedeutend kräftiger geworden, deshalb
danke ich Ihnen aus vollem Herzen.
Breslau, den 18. März 82. Frau Rosine Knobloch.

Ihre Medicin hat wunderbarere Dienste gethan, ich wurde dadurch
schmerzlos von einem 8 1/2 Ellen langen Bandwurm befreit, ich bin jetzt
gesund und wohl und sage für Ihr vorzügliches Rezept meinen besten
Dank.
Leipzig, den 25. Decbr. 82. Julius Hedlich, Schützenacker,
Eisenbahn-Str. 13.

Theile Ihnen hierdurch mit, daß mir durch Ihre Kur unglückliche
Madenwürmer abgegangen sind, worfür ich Ihnen meinen verbindlichsten
Dank sage.
Stettin, den 9. Decbr. 83. Frau Gollstein, Obermühl 41.

Im Namen der Patientin für Ihr bewährtes Mittel den herzlichsten
Dank, der Wurm ist nach Auslage des Krates mit Kopf abgegangen, die
Patientin befindet sich ganz wohl und empfiehlt Ihre Methode bestens.
Franzhausen b. Alt-Damm, den 17. October 83. Carl Horkauscher.

Ihr habe ich durch Ihre Kur keine Würmer verloren, ich fühle mich
aber nach derselben ganz wohl, sage Ihnen deshalb meinen wärmsten
Dank und werde Sie jederzeit bestens empfehlen.
Schönefeld b. Leipzig, den 18. Februar 83. Minna Kügler.

Nach 10-jährigen langen Leiden am Bandwurm, während welchen
ich so manne Probeder erfolglos unternommen, viel Geld nutzlos
geopfert und nachdem ich schon alle Hoffnung aufgegeben, jenseits diesen
Ihre befreit zu werden, entschloß ich mich, auch Ihre Mittel noch zu
brauchen und kann Ihnen nur den besten Erfolg mittheilen, ich danke
Ihren herzlich und empfehle allen beratend Leidenen Menschen Ihre leichte
Kur.
Gießhübeln b. Halle a/S., den 28. Januar 83. Georg Müller.